

Beschlussvorlage

BV/2021/0561



Beratungsfolge und Sitzungstermine

N 28.01.2021 Stadtentwicklungs-, Biosphären-, Umwelt- und
Demographieausschuss

N 02.02.2021 Stadtrat

Entwicklungskonzept Stadtwald

Dem als Anlage beigefügten Zehn-Punkte-Plan zum Entwicklungskonzept Stadtwald wird zugestimmt.

Erläuterungen

Entwicklungskonzept Stadtwald

Die Stadt St. Ingbert ist umgeben von Wald. Insgesamt gibt es innerhalb der Gemarkungsgrenze rund 2.500 Hektar Wald, wovon rund 413 Hektar städtisches Eigentum sind. Der Staatswald, als auch der Stadtwald werden seit vielen Jahren vom SaarForst Landesbetrieb naturnah und schonend bewirtschaftet, wofür in der Vergangenheit bereits mehrere Auszeichnungen und entsprechende Zertifikate vergeben wurden. Der Wald ist bei den St. Ingberter Bürgerinnen und Bürgern zwar stets präsent, aber meist nur aus einigen wenigen Gesichtspunkten wie der Naherholung oder als Lieferant von Wert- oder Brennholz. Momentan erlebt der Wald eine schwierige Zeit, welche bedingt durch Auswirkungen des Klimawandels, verstärkten Schädlingsbefall und einseitigen Nutzungsdruck seinen dauerhaften Erhalt gefährdet.

Da man bekanntlich nur schützt und wertschätzt, was man kennt und einem ans Herz gewachsen ist, hat sich die Stadtverwaltung dazu entschlossen, eine Expertengruppe bestehend aus externen Forstleuten und Verwaltungsmitarbeitern zu gründen. Als Experten sollen Herr Bodo Marschall, ehemaliger Förster der Reviere St. Ingbert Nord und Herrn Georg Wilhelm, Beamter des höheren forsttechnischen Dienstes im rheinland-pfälzischen Umweltministeriums im Rahmen eines 450-Euro-Vertrages beschäftigt werden. Ziel dieser Gruppe ist es, eine ganzheitliche Waldstrategie zu entwickeln, welche in höherem Maße als bisher die Sichtweisen der Stadt in die Bewirtschaftung des Stadtwaldes durch den SaarForst Landesbetrieb mit einbringt. Durch die Entwicklung dieser Strategie soll nicht nur die Wertschätzung des St. Ingberter Waldes aus Sicht der Bürger verbessert werden, sondern es wird langfristig auch eine ökologische und finanzielle positive Entwicklung des Stadtwaldes erwartet.

Hierfür wurde in einem ersten Treffen ein Zehn-Punkte-Katalog erarbeitet, welcher aus Sicht der Experten für die zukünftige Entwicklung des Stadtwaldes und für die Bürger und ihrem Verhältnis zu ihrem Wald von Bedeutung sein könnte.

Sollte der Plan und die darin vorgeschlagenen Entwicklungsziele bezüglich des St. Ingberter Waldes die Zustimmung des Stadtrates finden, würde die Expertengruppe einzelne Punkte ausarbeiten und diese konzeptionell bei der Umsetzung durch die Stadt begleiten.

Anlagen:

- 10-Punkte-Plan Entwicklungskonzept Stadtwald

Beschlussvorlage

BV/2021/0561



Beratungsfolge und Sitzungstermine

N 28.01.2021 Stadtentwicklungs-, Biosphären-, Umwelt- und
Demographieausschuss

N 02.02.2021 Stadtrat

Entwicklungskonzept Stadtwald

Erläuterungen

Entwicklungskonzept Stadtwald

Die Stadt St. Ingbert ist umgeben von Wald. Insgesamt gibt es innerhalb der Gemarkungsgrenze rund 2.500 Hektar Wald, wovon rund 413 Hektar städtisches Eigentum sind. Der Staatswald, als auch der Stadtwald werden seit vielen Jahren vom SaarForst Landesbetrieb naturnah und schonend bewirtschaftet, wofür in der Vergangenheit bereits mehrere Auszeichnungen und entsprechende Zertifikate vergeben wurden. Der Wald ist bei den St. Ingberter Bürgerinnen und Bürgern zwar stets präsent, aber meist nur aus einigen wenigen Gesichtspunkten wie der Naherholung oder als Lieferant von Wert- oder Brennholz. Momentan erlebt der Wald eine schwierige Zeit, welche bedingt durch Auswirkungen des Klimawandels, verstärkten Schädlingsbefall und einseitigen Nutzungsdruck seinen dauerhaften Erhalt gefährdet.

Da man bekanntlich nur schützt und wertschätzt, was man kennt und einem ans Herz gewachsen ist, hat sich die Stadtverwaltung dazu entschlossen, eine Expertengruppe bestehend aus externen Forstleuten und Verwaltungsmitarbeitern zu gründen. Als Experten sollen Herr Bodo Marschall, ehemaliger Förster der Reviere St. Ingbert Nord und Herrn Georg Wilhelm, Beamter des höheren forsttechnischen Dienstes im rheinland-pfälzischen Umweltministeriums im Rahmen eines 450-Euro-Vertrages beschäftigt werden. Ziel dieser Gruppe ist es, eine ganzheitliche Waldstrategie zu entwickeln, welche in höherem Maße als bisher die Sichtweisen der Stadt in die Bewirtschaftung des Stadtwaldes durch den SaarForst Landesbetrieb mit einbringt. Durch die Entwicklung dieser Strategie soll nicht nur die Wertschätzung des St. Ingberter Waldes aus Sicht der Bürger verbessert werden, sondern es wird langfristig auch eine ökologische und finanzielle positive Entwicklung des Stadtwaldes erwartet.

Hierfür wurde in einem ersten Treffen ein Zehn-Punkte-Katalog erarbeitet, welcher aus Sicht der Experten für die zukünftige Entwicklung des Stadtwaldes und für die Bürger und ihrem Verhältnis zu ihrem Wald von Bedeutung sein könnte.

1. Einrichtung eines Waldklassenzimmers/"St. Ingberter Waldschule"

Bei einem Waldklassenzimmer steht ebenfalls das Lernen in und mit der Natur im Vordergrund, es ist aber im Gegensatz zu einem Waldkindergarten nur an eine tageweise Nutzung auch für unterschiedliche Klassenstufen aller St. Ingberter Schulen gedacht. Die unterschiedlichen Stationen können allen möglichen Schulformen und Schuljahrgängen zur Verfügung gestellt werden.

In der „St. Ingberter Waldschule“ sollen die eher theoretischen Lerninhalte der Schule auf praktische, lebensnahe Situationen übertragen werden.

Der Wald soll „Übungsfeld“ sein. In ihm wird praktisches Arbeiten und Motorik geschult und ist somit Vorbereitung für das spätere Berufsleben. In Ergänzung würde die Einrichtung eines Waldkindergartens geprüft werden.

2. Einrichtung einer Waldruhestätte

Sie stellt im Prinzip eine Art Urnengemeinschaftsgrab auf einer eigens dafür abgegrenzten Waldfläche dar, auf der beispielsweise alle 0,5 m eine Urnenbeisetzung erfolgen kann. Sie ist zwar durch eine starke Verkehrssicherungspflicht und Instandhaltung der angrenzenden Waldwege unterhaltungsintensiv, wird aber bereits aus der Bevölkerung immer wieder angefragt.

3. Einrichtung einer Waldruhestätte für Haustiere

Analog zur Waldruhestätte könnte an anderer Stelle auch eine entsprechende Ruhestätte für Haustiere eingerichtet werden.

4. Erwachsenenbildung

Diese kann medial über Presseartikel und Beiträge (z. B. Kolumne im Stadtanzeiger "Neues aus unserem Wald") als auch über Vorträge an der VHS zum Thema Wald erfolgen. Um das Thema "Wald" in all seinen Facetten erlebbar zu machen, könnten draußen im Wald selbst sogenannte Erlebnisschleifen eingerichtet werden. Hierbei handelt es sich um kleine überschaubare Routen im Wald, an denen waldwirtschaftliche und ökologische Themen konkret dargestellt und gezeigt werden.

5. Kulturevent Wald

Hierunter könnte man viele kleinere Veranstaltungen zum Thema Wald (geführte Waldspaziergänge, Pilzwanderungen, VHS-Kurse etc.) verstehen. Ebenso könnte der Wald selbst als Veranstaltungsort für nicht unbedingt waldbezogene kulturelle Veranstaltungen dienen und diesen somit ein ganz besonderes Ambiente bieten. Denkbar wäre eine Veranstaltungsreihe "St. Ingberter Kulturwald", bei der sich beispielsweise St. Ingberter Vereine und Kulturschaffende ein oder mehrmals jährlich präsentieren können.

6. Aktivierung des Feld- und Forstschatzes

Der Feld- und Forstschatz war in früheren Zeiten eine Respektinstanz welche die gesetzlichen Regelungen und die unterschiedlichen Aktivitäten der Menschen im Außenbereich in Einklang brachte. Dies ist angesichts der verstärkten Freizeitaktivitäten der Bürger und den entstehenden Konflikten gerade im Wald angebrachter denn je. Der Feld- und Forstschatz könnte von der Wertigkeit dem kommunalen Ordnungsdienst angepasst werden.

7. Aufstellung eines Infrastrukturkonzeptes

Ein Infrastrukturkonzept sollte nach Meinung der Expertengruppe eine einheitliche Waldwegequalität erreichen, es sollte ebenso die Aufstellung inklusive einer einheitlichen Gestaltung von Ruhebänken und Mülleimern, sowie Waldparkplätzen beinhalten.

8. Wald als Sport- und Freizeitort

Der Wald wird mittlerweile sehr stark von den verschiedensten Freizeitaktivitäten, von denen viele bereits sportlichen Charakter haben, genutzt (Mountainbiking, Walking, Geocaching etc.) Hier stellt sich die Frage nach einer möglichen Steuerung der bereits stattfindenden Aktivitäten und der zukünftig auftretenden Trends.

9. Lokale Holznutzung

Um die regionale Holznutzung zu fördern und einen Wiedererkennungswert zu schaffen, könnte verstärkt St. Ingberter Holz als Bau- und Wertholz beispielsweise durch ein mobiles Sägewerk aufgearbeitet und bei passenden Bauprojekten verwendet werden.

10. Kernzone Biosphäre

Hier wäre aus Expertensicht wünschenswert, nach erfolgreicher Einrichtung der Kernzone die Rückentwicklung des Waldes von einem Wirtschaftswald zu einem Urwald mit Führungen und Vorträgen für die Bürger nachvollziehbar zu begleiten.

Sollte der Zehn-Punkte-Plan und die darin vorgeschlagenen Entwicklungsziele bezüglich des St. Ingberter Waldes die Zustimmung des Stadtrates finden, würde die Expertengruppe einzelne Punkte ausarbeiten und diese konzeptionell bei der Umsetzung durch die Stadt begleiten.

Entwicklungskonzept Stadtwald

1. Einrichtung eines Waldklassenzimmers/"St. Ingberter Waldschule"

Bei einem Waldklassenzimmer steht ebenfalls das Lernen in und mit der Natur im Vordergrund, es ist aber im Gegensatz zu einem Waldkindergarten nur an eine tageweise Nutzung auch für unterschiedliche Klassenstufen aller St. Ingberter Schulen gedacht. Die unterschiedlichen Stationen können allen möglichen Schulformen und Schuljahrgängen zur Verfügung gestellt werden.

In der „St. Ingberter Waldschule“ sollen die eher theoretischen Lerninhalte der Schule auf praktische, lebensnahe Situationen übertragen werden.

Der Wald soll „Übungsfeld“ sein. In ihm wird praktisches Arbeiten und Motorik geschult und ist somit Vorbereitung für das spätere Berufsleben. In Ergänzung würde die Einrichtung eines Waldkindergartens geprüft werden.

2. Einrichtung einer Waldruhestätte

Sie stellt im Prinzip eine Art Urnengemeinschaftsgrab auf einer eigens dafür abgegrenzten Waldfläche dar, auf der beispielsweise alle 0,5 m eine Urnenbeisetzung erfolgen kann. Sie ist zwar durch eine starke Verkehrssicherungspflicht und Instandhaltung der angrenzenden Waldwege unterhaltungsintensiv, wird aber bereits aus der Bevölkerung immer wieder angefragt.

3. Einrichtung einer Waldruhestätte für Haustiere

Analog zur Waldruhestätte könnte an anderer Stelle auch eine entsprechende Ruhestätte für Haustiere eingerichtet werden.

4. Erwachsenenbildung

Diese kann medial über Presseartikel und Beiträge (z. B. Kolumne im Stadtanzeiger "Neues aus unserem Wald") als auch über Vorträge an der VHS zum Thema Wald erfolgen. Um das Thema "Wald" in all seinen Facetten erlebbar zu machen, könnten draußen im Wald selbst sogenannte Erlebnisschleifen eingerichtet werden. Hierbei handelt es sich um kleine überschaubare Routen im Wald, an denen waldwirtschaftliche und ökologische Themen konkret dargestellt und gezeigt werden.

5. Kulturevent Wald

Hierunter könnte man viele kleinere Veranstaltungen zum Thema Wald (geführte Waldspaziergänge, Pilzwanderungen, VHS-Kurse etc.) verstehen. Ebenso könnte der Wald selbst als Veranstaltungsort für nicht unbedingt waldbezogene kulturelle Veranstaltungen dienen und diesen somit ein ganz besonderes Ambiente bieten. Denkbar wäre eine Veranstaltungsreihe "St. Ingberter Kulturwald", bei der sich beispielsweise St. Ingberter Vereine und Kulturschaffende ein oder mehrmals jährlich präsentieren können.

6. Aktivierung des Feld- und Forstschutzes

Der Feld- und Forstschutz war in früheren Zeiten eine Respektinstanz welche die gesetzlichen Regelungen und die unterschiedlichen Aktivitäten der Menschen im Außenbereich in Einklang brachte. Dies ist angesichts der verstärkten Freizeitaktivitäten der Bürger und den entstehenden Konflikten gerade im Wald angebrachter denn je. Der Feld- und Forstschutz könnte von der Wertigkeit dem kommunalen Ordnungsdienst angepasst werden.

7. Aufstellung eines Infrastrukturkonzeptes

Ein Infrastrukturkonzept sollte nach Meinung der Expertengruppe eine einheitliche Waldwegequalität erreichen, es sollte ebenso die Aufstellung inklusive einer einheitlichen Gestaltung von Ruhebänken und Mülleimern, sowie Waldparkplätzen beinhalten.

8. Wald als Sport- und Freizeitort

Der Wald wird mittlerweile sehr stark von den verschiedensten Freizeitaktivitäten, von denen viele bereits sportlichen Charakter haben, genutzt (Mountainbiking, Walking, Geocaching etc.) Hier stellt sich die Frage nach einer möglichen Steuerung der bereits stattfindenden Aktivitäten und der zukünftig auftretenden Trends.

9. Lokale Holznutzung

Um die regionale Holznutzung zu fördern und einen Wiedererkennungswert zu schaffen, könnte verstärkt St. Ingberter Holz als Bau- und Wertholz beispielsweise durch ein mobiles Sägewerk aufgearbeitet und bei passenden Bauprojekten verwendet werden.

10. Kernzone Biosphäre

Hier wäre aus Expertensicht wünschenswert, nach der bereits erfolgreichen Einrichtung der Kernzone und der damit begonnenen Rückentwicklung des Waldes von einem Wirtschaftswald zu einem Urwald dies entsprechend mit Führungen und Vorträgen für die Bürger nachvollziehbar zu begleiten.

Ergänzung im Ausschuss für Stadtentwicklung, Biosphäre, Umwelt und Demographie am 28.02.2021

- **Klimakomfortwälder entwickeln**
- **Waldlabor "Die Au"**
- **Berücksichtigung von Altholzinseln**